Tennessee
Staats-Zeitung

Herausgeber: John Aubm.

Sonntag, den 7. April 1867.

Wm. G. Brownlow.

Candidat der Unions-Partei zur Wiederwahl als Gouverneur.

Taylorsville, Johnson County, O.-Tenn., den 28. März 1867.

Die Mitglieder des Staats-Centralausschusses treten in Nashville am 19. April zusammen. Zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

ap4 5t R. R. Butler, Vorsitzender.

Aufruf

zu einer Convention der Republikanischen Partei des Fünften Congressionellen Distrikts.

Auf einer am 22. Februar 1867 im Capitol abgehaltenen Versammlung der Republikanischen Unions-Partei des 5. Congressionellen Distrikts wurden die Unterzeichneten als ein Comite ernannt, um eine Convention der Unionspartei des Distrikts zu berufen, die den Zweck haben soll, einen Candidaten für den Congreß zu ernennen. Wir sind übereingekommen, die Convention zu Nashville am

Donnerstag, den 16. Mai 1867

in der Halle des Abgeordneten Hauses abzuhalten und wir fordern die Unionsmänner der Counties Williamson, Wilson, Sumner, Davidson, Robertson und Cheatham auf, County-Conventionen abzuhalten und Delegaten für ie besagte Convention zu ernennen.

D. B. Cliffe, von Williamson.
J. M. Palmer, von Cheatham.
Wm. Shane, von Davidson.
W. Jemison, von Robertson.
T. McKinney, von Sumner.
W. W. Waters, von Wilson.

Ein Einwanderungs-Agent.

Das folgende durch die Legislatur des Staates Tennessee passirte Gesetz wird hierdurch zur allgemeinen Information veröffentlicht.

Wm. G. Brownlow, Gouverneur.
M. J. Fletcher, Staatssekretär.

Ein Gesetz, welches das Stimmrecht an gewisse Ausländer ertheilt.

Sekt. 1. Sei es beschlossen von der General-Versammlung des Staates Tennessee, daß in allen Staats-, County-, Distrikts- und allen andern Civil-Wahlen solche Ausländer, welche mehr als ein Jahr in den Ver. Staaten und mehr als sechs Monate im Staate Tennessee zugebracht haben, das Recht der Wahlabstimmung erhalten sollen — Vorausgesetzt, daß solche Personen ihre Absicht zu erkennen gegeben haben, Bürger der Ver. Staaten zu werden und daß dieselben nicht Theilnehmer in der letzten Rebellion gewesen sind.

Sekt. 2. Sei es ferner beschlossen, daß dieses Gesetz von und nach seiner Passirung in Kraft treten soll.

Passirt am 8. März 1867.

J. S. Mullov,
derzeitiger Sprecher des Abgeordnetenhauses.
Joshua B. Frierson,
Sprecher des Senates.

Ich beglaubige, daß das Obige eine treue Uebersetzung des jetzt in meinem Bureau bei den Akten befindlichen Originales ist.

A. J. Fletcher,
Staatssekretär.

ap3 60t

Politische Rundschau.

Mit dem legislativen Abschlusse des Reconstructionswerkes ist ein Stillstand in unserer inneren Politik eingetreten. Der Congreß ist vertagt, zur großen Zufriedenheit der Cops, denen dieser Körper ein Dorn im Auge war — und zur theilweisen Zufriedenheit der republikanischen Partei, welche aus den Zungendreschereien der letzten Sitzungen wohl nicht mit Unrecht schlossen, daß nichts Bedeutendes zu verhandeln sei, und deshalb der Ansicht waren, daß diese Witzübungen ein für das Land doch etwas zu kostbarer Luxusartikel seien. Alles, was erwähnenswerth ist, dürfte das Wirken der Reconstructionsbill im Süden sein. Dieselbe macht nach immer Fortschritte; nicht allein darin, daß sie die Nebelelemente nach und nach assimilirt, sondern auch dadurch, daß sie das bisher etwas mädchenhaft schüchterne Unionselement in seiner ganzen Stärke an den Tag treten läßt. Viele, deren Sympathieen mit uns waren durch den Krieg und seine nächsten Folgen hindurch, sahen sich genöthigt, weil vereinzelt unter gewissenlosen und desperaten Rebellencharakteren, ihre wahren Gefühle zu unterdrücken und sich alles Antheiles an der politischen Gestaltung der Gegenwart zu enthalten. Diese fassen jetzt Muth und wir sehen republikanische Versammlungen in Nord-Carolina, Louisiana, Arkansas, ja — Wunder über Wunder! in Süd-Carolina zusammentreten und offen die Principien des entschiedensten Fortschrittes vertheidigen. Auch die farbige Bevölkerung fängt an, lebhaften Antheil an der Politik zu nehmen und sich der Rechte bewußt zu werden, welche ihnen die Unionspartei erfochten hat. Die Districtscommandeure wachen mit strengem Auge über die gewissenhafte Ausführung des Gesetzes im Buchstaben wie im Geiste, und Sheridan zumal hat sich durch Amtsentsetzung rebellischer Behörden in Louisiana verdient gemacht.

Anders ist es mit der auswärtigen Politik. Hier regt sich Etwas, dessen volle Bedeutung und volle Tragweite wir noch nicht zu beurtheilen im Stande sind. Ob das wichtige Ereigniß in unseren auswärtigen Beziehungen, der Vertrag mit Rußland über Abtretung seiner amerikanischen Besitzungen an uns, eine weitere und tiefergreifende Absicht hat, als seine unmittelbare Wirksamkeit schließen läßt, können wir nicht sagen. Daß er ein vortrefflicher coup de grace für das pomphaft angekündigte Königreich Canada wäre, liegt auf der Hand und war auch jedenfalls der dem Abschlusse des Vertrages in Betracht gezogenen Gründen. Ob er aber dazu dienen wird, die Gemüthsruhe des französischen Kaisers einwirken, der sich vergeblich bemüht hat, dieselben auf die lange Bank zu schieben. Rußland ist entschieden, die östliche Frage erledigt zu sehen, trotz Frankreichs Abneigung, oder vielleicht gerade deshalb, und Bismarck ist entschlossen, über den Main zu hüpfen, was auch der Nachbar dazu thun mag. Das sind zwei heikliche Punkte und wohl geeignet, dem abgedankten Meister der europäischen Situation Kopfzerbrechen zu verursachen. Aber so ungünstig er auf die Fortschritte der Russen im Osten blicken mag, die Consolidirung Deutschlands berührt ihn doch näher. Und was das Schlimmste ist, das Volk, die Armee und die Parteien in der Nationalvertretung drängen ihn zu Schritten, welche früher oder später einen Krieg herbeiführen müssen. In der That hat die öffentliche Meinung westlich und östlich des Rheines bereits sich dahin beschieden, daß der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich kommen muß — es fragt sich nur, wann und auf welchen Grund hin? Da bei dem ersten Kanonenschusse die Lieblingsidee des Kaisers, die Pariser Ausstellung, in alle vier Winde zerstieben würde, so ist es natürlich, daß er diese erst abzuhalten wünscht, ehe er das Schwert zieht. In derselben Zeit hat er jedoch, um diese interessante Sache nicht kalt werden zu lassen, dem Drängen der Opposition unter der geschickten Leitung von Thiers und Jabre so weit nachgegeben, daß er über Luxemburg einen Streit angefangen hat, der nach Belieben zu allen möglichen Dimensionen ausgebeutet werden kann. Deutschland aber ist, nach allen praktischen Beziehungen hin, jetzt einig; es ist ferner wenigstens ebenso wohl für den Krieg vorbereitet, als Frankreich, und wenn es einmal gilt, den Handschuh aufzunehmen, so wird eine nationale Sache, wie die Vertheidigung des Bundesgebietes, eine höchst willkommene Veranlassung für Bismarck sein. Ihm liegt die Verschmelzung der noch theilweise widerhaarigen Elemente in Deutschland näher am Herzen, als die am 1. April eröffnete Pariser Ausstellung, und wenn, wie sich erwarten läßt, ein Nationalkrieg — dieses wünschenswerthe Ziel erfüllt, so wird er sagen: „Je früher, je besser!"

Russisch-Amerikanische Politik.

Der Telegraph überrascht uns mit der außerordentlich wichtigen Nachricht, daß Rußland seine amerikanischen Besitzungen an die Ver. Staaten abgetreten hat. Daß schon seit längerer Zeit ein bedeutendes Liebäugeln zwischen den Cabineten von Washington und St. Petersburg stattfand, war ein öffentliches Geheimniß, aber Niemand hatte eine Idee, daß dasselbe zu irgend welchen praktischen Resultaten führen könnte. Denn obwohl es für Rußland von der größten Wichtigkeit sein mußte, sich die Freundschaft einer Macht zu sichern, welche England auf der See wenigstens ebenbürtig war, so sind doch die Grundprinzipien der beiden Regierungen so gänzlich verschieden und die politischen Ziele Rußlands lagen uns viel zu fern, als daß eine Einmischung in dieselben von unserer Seite wünschenswerth oder auch nur klug gewesen wäre. Der Hauptzweck einer solchen Einmischung der Ver. Staaten konnte nur ein solches Auftreten gegen England sein, welches die Aufmerksamkeit dieser Macht nach einer bestimmten Gegend hinrichten sollte, während Rußland ungehindert seine Pläne gegen die Türkei verfolgte. Obwohl wir keineswegs der Ansicht sind, daß ein regelmäßiger Allianz-Vertrag zwischen Rußland und den Ver. Staaten stattgefunden hat, so hat doch diese auf telegraphischem Wege gemeldete Handlung der beiden Cabinete die volle Bedeutung eines solchen — Englands Macht erhält dadurch zwei derartige Schläge, daß es seine ganze Aufmerksamkeit nach diesen Gegenden lenken muß. Dort am Pacifischen Ocean wird sich jetzt unter der Aegide Californiens ein Staat aufbauen, welcher in nicht entfernter Zeit Englands Handel mit dem himmlischen Reiche und den Inseln des stillen Meeres eine unüberwindliche Conkurrenz zu bieten verspricht.

Das russische Amerika besitzt vortreffliche Häfen und während es der jugendfrischen Energie Amerika's ein weites Feld für commerzielle Thätigkeit bietet, konnte Rußland im Falle des Krieges mit England dasselbe doch nicht halten und trat es daher an Amerika unter demselben Gesichtspunkte ab, wie Napoleon 1. Louisiana. Wir haben schon früher ausgeführt, wie gefährlich California dem englischen Handel im asiatischen Osten werden wird — durch diese Erwerbung verdoppelt sich die Chancen. Aber dieses Stückchen auswärtiger Politik versetzt der englischen Supremacie einen noch verdienteren Rippenstoß. Ohne Befragung der Bevölkerung hat die Regierung des Mutterlandes die Provinzen Canada's unter einem Ver. Königreiche vereint und schilderte in den glänzendsten Farben die Zukunft eines Tochterlandes der englischen Herrschaft, welches, vom atlantischen bis zum stillen Ocean sich erstreckend, alle Elemente der Stärke, Größe und Gedeihlichkeit in sich vereinigte. Jetzt werden diese Aussichten bedeutend beschnitten, denn die Uebertragung der russischen Besitzungen schließt dieses prächtige Königreich in spe fast gänzlich vom stillen Oceane aus und das kleine Eckchen, welches diesen Ocean erreicht, liegt so zwischen amerikanischen Gebietstheilen eingeteilt, daß es wohl keiner großen Prophezeiungsgabe bedarf, um ihm ein baldiges Aufgehen in die Republik der Sterne und Streifen zu verheißen. Das macht die Hoffnungen Canada's an den Westküste zu nichte und raubt dem ganzen Projekte einen wesentlichen Theil seiner Realität. Unter solchen Umständen kann England unmöglich gleichgültig bleiben und Sir F. Bruce soll bereits um Autorisation nachgesucht haben, gegen diese Gebietserwerbung zu protestiren. Das wird ihm wenig helfen; auf unserm eigenen Continente lassen wir uns von keiner Macht in der Welt die Linien unserer Politik vorschreiben, am allerwenigsten von England, welches jede Gelegenheit benutzt hat, uns Steine in den Weg zu legen, wo es konnte, und uns eine werthvolle Acquisition zugebraut. Daß auch Rußland Ursache hat, mit dem Handel zufrieden zu sein, wird sich, denken wir, in kürzester Zeit erweisen.

Fortschritt versus Demokratie.

Man hätte erwarten sollen, daß der immer wiederkehrende Stoffwechsel in der amerikanischen Politik jetzt abermals auf dem Punkte angelangt sein sollte, daß er eine durch und durch neue Gestaltung der Partheien zum Vorschein brächte. Denn die Veränderung der Stellung, welche bei amerikanischen Partheien stattfindet, ist meistentheils gründlicher und durchgreifender, als bei den politischen Partheien anderer Nationen, weil das Volk hier so gänzlich mit dem politischen Wirken und Treiben verwachsen ist, daß jeder Wechsel, um erfolgreich zu sein, gründlich sein muß. So bemerken wir von jeher in der Amerikanischen Geschichte, daß die Aufregung eines Prinzipienkampfes die Partheien festgeschlossen für eine Weile zusammenhält — ist aber der Kampf entschieden und der Sieg errungen, so fangen die Partheien an, sich in ihre Elemente zu theilen; diese wimmeln in der politischen Atmosphäre umher und suchen, neue gleichartige Constellationen hervorzubringen, bis unerwartet eines schönen Morgens ein neues Gebilde vollendet vor dem geistigen Auge des Beschauers dasteht.

Wir stehen abermals vor einer solchen Periode. Die republikanische Partei hat seit etwas mehr als 11 Jahren in ihrer jetzigen Gestaltung den Krieg mit der Demokratie geführt; sie hat den Sieg errungen, weil sie einiger, geschlossener und enthusiastischer war, als ihre Gegnerin. Auch sie enthielt Elemente, welche unter sich in verschiedenen Punkten abwichen, z. B. in der großen commerciellen Frage; aber eine Idee, die Idee des Fortschrittes und der gleichen Menschenrechte, erhielt sie stark und einig während des Kampfes gegen die Feinde dieses Prinzipes. Der Sieg ist errungen — die gleichen Rechte aller Bürger aller Farben sind im Prinzipe anerkannt und in der Ausführung durch die Reconstruktionsbill zur Basis der Neugestaltung in den bezwungenen Distrikten des Südens aufgestellt. Man sollte jetzt erwarten, daß der obenangeführte Stoffwechsel jetzt eintreten könnte und die Partheien Zeit finden würden, sich um Prinzipienfragen zweiten Ranges zu streiten und sich in ihre Unterabtheilungen zersplittern könnten, bis ein neuer gewaltiger Antrieb und eine neue gewaltige Frage sie in veränderter Form, aber als zwei geschlossene Ganze einander gegenüber stellt. In der demokratischen Parthei können wir dieses Hin- und Herschweben der politischen Elemente bereits mit unbewaffnetem Auge wahrnehmen; aber die Sichtung ist noch nicht vollendet und ehe das der Fall ist, wird die republikanische Parthei wie ein Mann zusammenstehen, um den theuer errungenen Siegespreis zu wahren. So lange die demokratische Parthei die Gegnerin des Fortschrittes in seiner jetzt so klar ausgesprochenen Gestalt ist, wird sie die Stärke der Nation sich gegenüber einig finden im Wahlkampfe, wie sie dieselbe auf den Schlachtfeldern der Secession fand und erst dann, wenn sie sich ernstlich und aufrichtig mit dem Gedanken vertraut macht, daß der Fortschritt nicht aufgehalten werden kann, sondern zermalmend wie der Wagen Juggernauts über ihre Leiber geht, kann sie hoffen, den Apfel der Zwietracht in das feindliche Lager zu schleudern. Wenn ihr das je gelingt, dann ist der Fortschritt gesichert und wir wollen das Zerfallen der republikanischen Parthei nicht bedauern — bis dahin jedoch muß sie uns erlauben, unsere Organisation aufrecht zu erhalten und ihr die geschlossene Front zu zeigen, welche sie bis jetzt zu durchbrechen außer Stande war.

Das Russische Amerika.

Durch den gestern besprochenen Vertrag zwischen der Regierung der Ver. Staaten und der von Rußland haben die Besitzungen der letzteren Macht, welchen bisher, nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt wurde, eine große Bedeutung erlangt und wir beeilen uns daher, einige Date, welche für den Leser von Interesse sein möchten, zu geben.

Die Größe des ganzen Gebietes, einschließlich der Aleuten, Kodiak und Königs George III Inseln wird auf 580,000 Quadratmeilen abgeschätzt, von denen 481,276 auf die Besitzungen auf dem Continente fallen. Der Besitztitel Rußland gründet sich auf das Entdeckungsrecht durch die Reisen Behring's und anderer Russischer Seeleute und, schwach als der Titel ist, so hat sich bisher noch Niemand die Mühe gegeben, ihn zu bestreiten. Um den großen Landstrich nördlich vom 60. Breitengrad, kümmert sich England sehr wenig und es würde ihr vollständig gleichgültig sein, ob Rußland oder America denselben besäße. Das Einzige, was dort einst von Werth sein könnte, ist ein mächtiges Kohlenfeld, welches sich von Barrow's Point bis Point Hope erstreckt. Im allgemeinen wissen wir jedoch weniger von dieser großen Halbinsel, als von dem Innern Afrika's. Die Inseln und die Küste werden von Pelzjägern und Fischern bewohnt und zwar theilen sich diese in 1000 Russen, 2500 Kreolen, 10,000 Einwohner der Inseln und 65,000 Esquimaux. Der Pelzhandel, welcher bis jetzt noch russisches Gesellschaftsprivilegium ist, concentrirt sich auf 36 Handelsposten, welche einen bedeutenden Umsatz treiben und besonders China und Japan versorgen. Die jährliche Ausfuhr beträgt 10,000 Seehunds-, 1,000 Secotter-, 12,000 Biber-, 2500 Landotter-, Fuchs- und Marde felle. Viele hochgeschätzte Zobelpelze kommen ebenfalls daher. Der Sitz des General-Gouverneurs ist der befestigte und garnisonirte Platz Neu Archangel auf der Insel Sitka. Diese Besitzungen müssen doch nicht ganz ohne praktischen Werth sein, wenn sie die Habgier des Engländers rege machen können, der ein eben so glückliches Auge für Geldinteressen, als der Yankee, besitzt. Vor allen Dingen erwähnen wir den wachsenden Handel am Stillen Ozean, den entstehenden Verkehr mit China und Japan, die Vollendung der Pacific Eisenbahn und des Russisch-Amerikanischen Telegraphen, der schon nahezu vollendet ist. Alle diese Gesichtspunkte fallen gegen die geringe Entschädigung von 97,000,000 schwer in das Gewicht. Es ist Rußlands Interesse, diese Besitzungen los zu werden; es ist unsere, sie zu kaufen und wenn wir Nichts dabei gewinnen, als daß wir diese Ansiedlungen mit denselben Lebensmitteln und Produkten versehen, welche ihnen die Engländer verschen, so machen wir

Reconstruction.

Als eine wichtige Mittheilung über die Stimmung im Süden theilen wir den folgenden Brief mit, welchen der Rebellen-General Beauregard über den Zustand des Landes geschrieben hat:

„Sie erweisen mir die Ehre, mich um meine Ansicht in Bezug auf die Politik zu befragen, welche der Süden der Militärbill gegenüber befolgen sollte. Da ich selten thätigen Antheil an der Landespolitik genommen, so halte ich mich nicht für befähigt, in einer so wichtigen Frage gültige Rathschläge zu ertheilen. Daich wird in dieser Sache von andeeren Seiten angegangen worden bin, so will ich nicht vor der Verantwortlichkeit zurückschrecken, meine Ansicht auszusprechen, in der Hoffnung, die gegenwärtig so aufgeregte öffentliche Meinung dadurch etwas zu beruhigen.

Meiner unmaßgeblichen Ansicht nach haben wir nur zweierlei zu thun: Widerstand oder Unterwerfung.

Wir sind in dem letzten Kampfe überwältigt worden und können uns daher ohne Unehre den harten und ungenerösen Bedingungen unterwerfen; wir müssen von zwei Uebeln das kleinste wählen; unnützer Widerstand würde unsere Fesseln noch straffer anziehen. Es bleibt uns nichts übrig, als entweder uns zu unterwerfen oder auszuwandern. Wir lieben aber das Land unserer Geburt zu sehr, um es in der Stunde seiner schwersten Prüfung im Stich zu lassen. Wir sollten daher verhüten, daß unser Land zu einem Zustande, wie der in Mexiko oder in den südamerikanischen Republiken herrschende, herabsinke.

Was das Negerstimmrecht betrifft, so unzeitgemäß diese Maßregel auch gegenwärtig ist, für die Zukunft wird sie ein Element der Stärke für uns werden. Wird das Negerstimmrecht klug gehandhabt, so können wir unsere Feinde mit ihren eigenen Waffen schlagen.

Der Neger ist im Süden geboren; mit etwas Erziehung und den passenden Qualificationen wird man es dahin bringen können, daß er sich hinreichend für die Angelegenheiten und das Gedeihen des Südens interessire, um ein intelligentes Votum von ihm erwarten zu können.

In unseren künftigen politischen Kämpfen mit dem Süden über Schutzzölle, innere Verbesserungen u. s. w. werden sich die Neger des Südens mit den Weißen des Südens und Westens vereinigen und uns den Einfluß zurückerobern helfen, den wir seither in den Rathsversammlungen der Nation besaßen."

(Chic. Trib.)

Billiges internationales Briefporto.

Der rasche Aufschwung des Verkehrs zwischen Amerika und Europa verlangt dringend eine Herabsetzung des Porto's. Es ist darauf gedrungen worden, den Satz auf einen Penny für England, einen für Beförderung auf dem Oceane und einen für Amerika, also 6 Cents von London bis nach San Francisco, herabzusetzen. Dies würde erreicht werden, wenn man den Preis per Tonne auf $1750 von $18,000, wie es jetzt ist, herabsetzte. Vierzehn rivalisirende Linien mit jährlich 500 Reisen vermitteln den Briefverkehr. 30 Dampfer verlassen nicht selten englische Häfen in einem Monate nach den Ver. Staaten, welche ihre Kaufmannsgüter zu $20—30 die Tonne befördern, während sie für Postsachen $17,000—18,000 anrechnen. Ist das nicht ungerecht? Die Vermehrung des Briefverkehres auf dem Lande kann uns vielleicht eine kleine Lehre geben, wie sich das Verhältniß auf der See gestalten wird. Im Jahre 1866 beförderte die Postoffice von Frankreich 500,000,000 Briefe anstatt 10,000,000 im letzten Jahre der alten Raten. In England war das Verhältniß 12,000,000 vor und 600,000,000 nach der Herabsetzung. Die gegenwärtige Anzahl der zwischen Großbrittannien und den Ver. Staaten beförderten Briefe beträgt jährlich ungefähr 9,000,000. Mit niederem Satze würde die Zahl in wenigen Jahren zu 1,000,000,000 anschwellen.

Der Norddeutsche Reichstag.

In der Sitzung des Reichstages vom 10. März brachte Herr von Carlswitz, ein früherer sächsischer Minister, die folgenden Amendements zu dem Verfassungsentwurf ein:

Daß, um auswärtige Mächte zu verhindern, sich irgend welchen Einfluß in den Angelegenheiten Deutschlands zu erwerben, die Mitglieder des Landtags sich verpflichten, keinen Theil ihrer souveränen Rechte anders als zu Gunsten anderer Mitglieder des Bundes abzutreten. Daß, um den auswärtigen Mächten aufs Deutlichste die Einheit des Landes zur Anschauung zu bringen, die Ernennung und der Empfang bevollmächtigter Minister ausschließlich zu den Functionen des Bundeshauptes gehören sollen.

Am 18. März begann die Debatte über die einzelnen Paragraphen des Verfassungsentwurfs. Als der erste Artikel vorgelesen worden war, überreichten die polnischen Mitglieder dem Präsidenten einen Protest gegen die Einverleibung des früheren polnischen Gebietes in den Norddeutschen Bund.

Graf Bismarck sprach gegen den Protest, der nicht gegen den Norddeutschen Bund, sondern gegen die Einheit Preußens gerichtet sei und daher dem preußischen Landtag und nicht dem Norddeutschen Reichstag zugestellt werden müsse. Die polnischen Abgeordneten seien auch nicht von ihren Wählern zu einem solchen Protest ermächtigt worden, denn die Mehrheit der preußisch-polnischen Bevölkerung sei mit ihrer Lage zufrieden und die Bauern besonders; als preußische Soldaten hätten sie tapfer gegen Dänemark und Oesterreich gekämpft. Nur der Adel und die Geistlichkeit in Polen unterhielten eine politische Agitation und der Clerus habe bei den Wahlen gedroht, denen, welche für deutsche Abgeordnete stimmten, die Absolution zu verweigern. Es ist Zeit, daß der höhere Clerus seine Pflicht erfülle. An eine Wiederherstellung Polens sei nicht zu denken. Ein großer Theil der polnischen Bevölkerung wolle selbst nichts davon wissen und die polnischen Deputirten könnten daher nichts Besseres thun, als mit dem Norddeutschen Bund Hand in Hand zu gehen.

Als Graf Bismarck seine Rede beendigt hatte, erhoben sich die nordschleswigschen Abgeordneten, um einen Protest gegen die Einverleibung Nordschleswigs in den Bund zu überreichen. Graf Bismarck widersetzte sich diesem Proteste in einer langen Rede:

„Der Kaiser von Oesterreich hat — sagte er — allein das Recht, kraft des österreichisch-preußischen Vertrags zu fordern, daß in Nord-Schleswig eine Abstimmung vorgenommen wird, um die künftige Lage der nördlichen Distrikte jenes Herzogthums festzustellen. Es ist eine Sache von ganz geringer Bedeutung, zu Preußen oder Dänemark gehören. Die Grenzlinie zwischen beiden Ländern wird im Einklang mit den Interessen Preußens gezogen werden. Wir beabsichtigen, uns nicht in die Lage zu versetzen, daß wir Düppel noch einmal zu erobern hätten. Der Theil von Schleswig, welcher an Dänemark abgetreten werden wird, wird in jedem Fall kleiner sein, als die Leute in Kopenhagen glauben; und bevor diese Abtretung stattfindet, ist ein Einverständniß mit Oesterreich betreffs gewisser Grenzzusätze nöthig, die sich auf die Herzogthümer beziehen. Die Vollendung des Norddeutschen Bundes kann nicht auf Erledigung dieser Fragen warten."

— Die New Yorker Handelszeitung vom 28. sagt:

Als eine Bedingung des nimmer ruhenden Unternehmungsgeistes und unermüdlichen Strebens nach neuem Fortschritt, Vorzüge, welche dem Americaner eine beneidenswerth hohe Stellung anweisen, müssen wir dessen nicht zu unterdrückende Sucht zum Experimentiren leider mit in den Kauf nehmen und das ist um so bedauerlicher, als dadurch manche Errungenschaft, die der ganzen Nation zur Ehre und zum Vortheil gereichen würde, verloren geht. Diesem Uebelstand begegnen wir auf jedem Gebiete. Eben z. B. ist eine Maschine vollendet, welche den höchsten Anforderungen entspricht, sich auch in ihrer Anwendung als ganz vortrefflich bewährt und sofort finden sich verbesserungssüchtige Mechaniker, die so lange an dem neuen Werke experimentiren, bis dasselbe total verpfuscht und auch für die ihm angewiesene Sphäre unbrauchbar geworden ist. Wie in der Mechanik, so auch in der Finanz. Unsere Leser haben wenigstens einen Theil der unzähligen Pläne noch im Gedächtniß, durch welche man das ganz ruhig und sicher, nach der erwünschten Richtung sich bewegende Rad unserer Finanz-Maschine schneller drehen und nach einer andern Richtung hin bewegen wollte. Bis auf einen, und auch dieser wäre besser mit begraben worden, sind alle jene Pläne eines schnellen Todes gestorben und man hätte glauben sollen, daß einstweilen von neuen Experimenten nicht mehr die Rede sein würde. Weit gefehlt! Schon wieder tritt in der Person des Volkdepräsentanten Morrell aus Pennsylvanien, um ihn zu verwechseln mit dem Tarif-Morrill aus New England, ein Finanzreformator auf, und wenn sein Plan, der mehr berechnet scheint, die traurigste Schwindelperiode der Kriegsjahre zurückzubringen, als den vorgeblichen Zweck, die Vorbereitung zur Wiederaufnahme der Baarzahlung, zu erfüllen, wenn dieser kurzsichtigste aller bisher gemachten Vorschläge nicht zur Ausführung oder, was schon Unheil genug anstiften müßte, nicht zur Berathung kommt, so werden wir das nur einer baldigen Vertagung des Congresses zu danken haben. Herr Morell beantragt, daß die Regierung von dem jetzt angehäuften Golde, und bis dies durch Zolleinnahmen die Höhe von zwei Hundert Millionen Dollars erreicht hat, keinen Cent verkaufen soll. Mit anderen Worten, unter Goldschwindlern soll garantirt werden, daß sie Eingriffe der Regierung nicht zu fürchten haben, sie also das Agio nach Belieben wieder auf den höchsten Punkt treiben können, den es je inne hatte. Damit das Benefiz der Goldschwindler durch Nichts geschmälert werde, soll dem Finanzminister die Vollmacht zur Reduction des jetzt ausstehenden Papiergeldes gekündigt und es den National-Banken zur Pflicht gemacht werden, das als Zinsen für ihre hinterlegten Bundes-Obligationen ihnen zufließende Gold anzuhalten und unter keiner Bedingung zu verzinsen. Der Verkehr bliebe demnach mit seinem Bedarf nur auf das von der Regierung an andere Inhaber von Bundes-Obligationen auszuzahlende Gold und auf die Zufuhr von Californien angewiesen. Sobald die Regierung einen Goldbestand von 200 Millionen Dollars angehäuft hat, soll sie die Anzeige erlassen, daß sie alle Verbindlichkeiten bei Verfall in Gold erledigt, was, mit 110 Millionen im Schatze, ebensogut schon heute geschehen könnte, und wiederum heißt es in demselben Vorschlage, daß die Regierung, sobald der Bestand der 200 Millionen Dollars erreicht ist, alles alsdann noch eingehende Gold zur Tilgung der Schuld verwenden soll.

— Die beiden neuen Regierungs-Bezirke, welche aus den bisherigen hessischen, nassauischen, bairischen und frankfurter Gebietstheilen gebildet werden sollen, werden eine Ausdehnung haben, wie sie der durchschnittlichen Größe der älteren Regierungsbezirke entspricht.

Der Regierungs-Bezirk Kassel umfaßt eine 185 Quadrat-Meilen mit 775,563 Einwohnern, der Regierungs-Bezirk Wiesbaden 100 Q.-Meilen mit 611,291 Einwohnern.

Der Regierungs-Bezirk Kassel zerfällt in 23 Kreise, nämlich: 1. Stadtkreis Kassel; 2. Landkreis Kassel; 3. Eschwege; 4. Fritzlar; 7. Hofgeismar; 6. Homberg; 7. Melsungen; 8. Rotenburg; 9. Witzenhausen; 11. Marburg; 12. Frankenburg, unter Zulegung des großherzoglichen Kreises Vöhl; 13. Kirchhain; 14. Ziegenhain; 15. Fulda; 16. Hersfeld; 17. Hünfeld; 18. Hanau; 19. Gelnhausen; 20. Schlüchtern; 21. Schmalkalden; 22. Rinteln; 23. Gersfeld.

Der Regierungs-Bezirk Wiesbaden wird folgende 2 Kreise enthalten: 1. Diltkreis, gebildet aus den Aemtern Dillenburg und Herborn, Kreisstadt Dillenburg; 2. Ober-Westerwaldkreis, aus den Aemtern Hachenburg, Marienberg, Rennarod, Kreisstadt Marienberg; 3. Unter-Westerwaldkreis, aus den Aemtern Selters, Montabaur, Walmerod, Kreisstadt Montabaur; 4. Ober-Lahnkreis, aus den Aemtern Weilburg, Hadamar, Runkel, Kreisstadt Weilburg; 5. Unter-Lahnkreis, aus den Aemtern Limburg, Diez, Nassau und Nastätten, Kreisstadt Diez; 6. Rheingaukreis, aus den Aemtern Braubach, St. Goarshausen, Rüdesheim und Eltville, Kreisstadt Rüdesheim; 7. Stadtkreis Wiesbaden; 8. Landkreis Wiesbaden (Mainkreis), gebildet aus den Aemtern Wiesbaden, Hochheim, Höchst und dem ehemals großherzoglich hessischen Ortsbezirke Rödelheim, Kreisstadt Wiesbaden; 9. Unter-Taunuskreis, aus den Aemtern Langen-Schwalbach, Wehn und Idstein, Kreisstadt Langen-Schwalbach; 10. Ober-Taunuskreis, aus den Aemtern Usingen, Königstein und dem vormals landgräflich hessischen Amte Homburg, Kreisstadt Homburg; 11. Stadtkreis Frankfurt, bestehend aus dem bisherigen Stadt- und Landgebiete, unter Zulegung der Gemeinde Nieder-Ursel; 12. Hinterlandkreis, aus dem Kreise Biedenkopf und dem nordwestlichen Theile des Kreises Gießen, Kreisstadt Biedenkopf.

Später wird voraussichtlich hinzukommen als 13. Kreis der Kreis Wetzlar, zu welchem die Gemeinden des

Zur Pariser Industrie-Ausstellung.

Der eigentliche Palast wird die Bewunderung aller Besucher erregen, wenn er erst einmal fertig dastehen, die Baumgruppen und Blumenbeete von der ersten Frühlingssonne beschienen im goldenen Lichte erglänzen werden. Der Park um das Ausstellungsgebäude hat drei streng gesonderte Abtheilungen: Den reservirten Garten für Horticultur längs der Avenue Labourdonnaye, gegenüber dem rechten Flügel der Ecole militaire; die von den fremdländischen Ausstellungskommissionen errichteten Baulichkeiten, und drittens die von Privatleuten aufgerichteten Etablissements und andere Constructionen.

Sehen wir uns einmal in dem reservirten Garten um; In seiner Mitte erhebt sich das leicht und elegant gehaltene Zelt für die Kaiserin. Zu demselben gelangt man über eine Freitreppe, die hoch genug ist, um einen Ueberblick des ganzen Gartens zu ermöglichen.

Rings um dieses Zelt zieht sich das große Gewächshaus, in welchem die tropischen Pflanzen Unterkunft finden. Da werden wahre Pflanzenphänomene zu sehen sein: z. B. Bäume, die das europäische Klima nicht ertragen können und eine neue Abart von Magnolien, von der alle Gartenfreunde im Voraus entzückt sind.

Diesem Gewächshause schließen sich zwei andere an; das Haus für Farrenkräuter von Baumeshöhe, die unter gewissen Breitengraden noch ungeheure Wälder bilden, und das Palmenhaus, in welchem Palmbäume aus Afrika und den Tropen zur Ausstellung kommen. Dicht an diese Musterbilder der natürlichen Pflanzenwelt kommt ein botanisches Diorama zu stehen. Dort wird Alles, was die verschwenderische Natur in den üppigsten Gegenden hervorbringt in künstlichen Abbildungen zu sehen sein. Tiefes Diorama wird aus Photographien bestehen die von Reisenden aus den wenig bekannten Punkten der Erde ausgenommen wurden.

Nicht weit davon erhebt sich ein immenses Vogelhaus, welches die seltenen Vögel aller Himmelsstriche beherbergen wird. Selbstverständlich befindet sich in diesem Garten auch ein Süßwasseraquarium, bevölkert mit den Fischen aller französischen Ströme und Flüsse. Neben diesem Aquarium ist ein kleiner Teich ausgegraben, welcher den aus dem Schlosse von Fontainebleau hierhergebrachten hundertjährigen Karpfen zum provisorischen Wohnort dienen wird. Endlich wird hier ein kleines Flüßchen rauschen, in welchem während der Ausstellungszeit Piscikulturversuche angestellt werden sollen. Diesen Garten trennt ein Gitter von den anderen Theilen des Parks.

Die Zweigbahn zum Palaste, die von der Gürtelbahn ausgeht, ist fertig, so daß alle Ausstellungsprodukte, die in den verschiedenen Bahnhöfen der Hauptstadt eintaufen, ohne Umladung direkt an Ort ihrer Bestimmung befördert werden. Die Circulation auf dieser Minaturbahn ist sehr lebhaft. Lange Waggonzüge schleppen Expositions-Artikel herbei, die dann mit fabelhafter Geschwindigkeit ausgepackt und nach den Gallerien, die ihnen angewiesen sind, befördert werden. Bei diesen Arbeiten herrscht eine so vollständige Ordnung, und das Eintragen der Collis wird mit solcher Genauigkeit besorgt, daß von den hunderttausenden von Sendungen selbst die kleinste und unscheinbarste weder beschädigt noch verlegt werden kann. Dem Publikum ist der Eintritt zu den Räumlichkeiten, wo diese Sonderungs-Arbeit vorgenommen wird, verboten.

Herr Jean Dollfuß, Maire von Mülhausen und Präsident der Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen, hat in dem Park der Weltausstellung eine Gruppe von vier Arbeiterhäusern, ganz genau so wie die, welche sich in Mülhausen befinden, aufbauen lassen. In einem von diesen Häusern wird Herr Dollfuß während der ganzen Dauer der Ausstellung auf seine Kosten eine Arbeiterfamilie erhalten. Ein zweites wird einen Reliefplan von Arbeiterwohnungen mit ihren Umgebungen, industriellen Anlagen, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten enthalten, wie auch die Documente, Bücher, Broschüren und Zeichnungen, die sich in den elsäßischen Arbeiterwohnungen befinden.

Seidenbau in Nevada.

In einer der letzten Nummern der „Nevada Gazette" finden wir das Folgende:

„Wir hören, daß eine Anzahl mit der Seidenzucht vertraute Personen sich zusammengethan hat, um Maulbeerbäume zu pflanzen und den Seidenbau in allem Ernste zu beginnen. Ihre Aussichten auf Erfolg basiren sich auf zwei bis drei feststehende Thatsachen. 1) hat man den Maulbeerbaum hier mit durchgängigem Erfolge gezogen. Die wenigen, welche bis jetzt hier gepflanzt worden waren, gedeihen, als ob dies die eigentliche Heimath derselben sei. Wir wissen nicht genau, ob in Kalifornien die Seidenwürmerzucht so weit nördlich versucht